

Die Steinmänner

Text zum Vorlesen für Kinder

Von Andreas Schneider
www.naturfuehrungen.net

Guckt euch doch den Steinmann da mal an:
Der ist ziemlich groß und schwer und stark.
Ich erzähle euch jetzt eine Geschichte, wie
das gekommen ist und was das für
Auswirkungen hatte.

Der Steinmann hat sein ganzes Leben bisher
damit zugebracht, in der Sporthalle und auf
dem Sportplatz zu trainieren, denn: Man hat
ihm gesagt, dass nur der Stärkste überleben
würde. Wer schwach ist, so hat man es ihm
erzählt, wer schwach ist, verliert schon
morgens den Kampf ums
Frühstücksbrötchen! Mittags verliert er dann
den Kampf ums Mittagessen, weil er so
hungrig ist, dass er gar nicht mehr genug
Kraft hat, ums Mittagessen zu kämpfen.
Trotz seiner Muskeln!

Also hat der Mann trainiert und trainiert und
er wurde immer größer und stärker. Er hat so
viel trainiert, dass er ganz vergessen hat, mal
zu gucken, wie die Welt eigentlich wirklich
aussieht:. Er ist nicht in ferne Länder gereist.
Und er hat nicht mit netten fremden Leuten
gesprachen. Und er hat auch nur Bücher

gelesen, in denen stand, dass er trainieren muss: Wegen des Frühstücks, also, um zu überleben:

„Nur wenn du wirklich stark bist, hast du eine Chance“, stand da in den Büchern.

Mit der Zeit sind seine Muskeln so hart und angespannt geworden, dass sein Gehirn und sein Herz auch nur noch hart und angespannt wurden. Alles was er machte war hart und angespannt, was er sagte und dachte war hart und angespannt.

Er stand nur noch so wie er jetzt halt da steht: Seht ihr, da sind alle Muskeln angespannt. (Ihr könnt euch ja auch mal so hinstellen und ausprobieren wie das ist.

Und?)

Und wenn ihr jetzt mal ausprobiert, ob man noch reden kann, wenn man so steht, dann wisst ihr, was passiert ist:

Reden kann man nicht gut, oder? (Probiert mal, ob ihr überhaupt noch atmen könnt, wenn ihr die Muskeln am Bauch so hart anspannt...)

(Also, fest steht:)

Der Mann konnte nur noch flach atmen und überhaupt nicht mehr richtig reden, der benutzte nur noch ganz eckige einzelne Worte: Hinsetzen! Aufstehen! Frühstück! Und Hopp hopp! Und: Stillgestanden! Das ist nicht besonders freundlich, oder?

Der konnte auch gar nicht mehr freundlich sein!

Könnt ihr euch das vorstellen?

Kein Mensch lachte den Mann mehr an, weil er so muffelig war. Also hat der Mann doch tatsächlich das Lachen verlernt.

Na gut, er hat schon gelacht, aber nur kurz und vor allem nur schadenfroh: So: „Hä! Hä! Hää!“

Und weil der Mann nicht mehr wusste wie man zu anderen nett ist, und weil auch kein anderer mehr nett zu ihm war, deshalb wurde er langsam aber sicher wie ein Stein. Er war ja nicht wirklich aus Stein, er konnte natürlich zum Beispiel noch laufen.

Er suchte sich Freunde, die genauso sein sollten wie er: Unfreundlich, aber trainiert.

Das machte er so:

Er kaufte sich eine Fackel. Die Fackel hat er angezündet und hat gerufen: „Alle die auch finden, dass ich Recht habe, sollen mit mir kommen!“ Und ein paar Leute sind tatsächlich mitgegangen. Und sie haben auch eine Fackel bekommen.

Von da an haben dann die unfreundlichen Steinmänner zusammen trainiert.

Die Geschichte der Steinmänner ist schlecht ausgegangen – das ahnt ihr schon. Ihr Problem war aber nicht, dass sie soviel trainiert haben! Nur, dass sie nicht auch ihr Gehirn und ihr Herz trainiert haben. Wie ihr wisst können wir ja auch unser Gefühl trainieren. Die Steinmänner haben nur ihre Muskeln gehärtet.

Abends haben sie dann oft ihre Fackeln angezündet und sind durch die Straßen gezogen. Solche Fackelzüge waren dann schön anzusehen: Der schwarze Nachthimmel und die vielen hellen Fackeln... Die Männer brüllten Lieder, zu denen man gut laufen konnte. Weil sie ja nicht mehr gut

singen konnten vor Muskeln, brüllten sie eben: „Wir sind die Stärksten!“ und „Wir haben immer Recht!“ oder so ähnlich.

So waren die Lieder der Steinmenschen!

Trotz der Brüllerei wollten immer mehr Leute auch eine Fackel haben und beim Fackelzug mitgehen: Sie wollten eben auch zu den Stärksten gehören.

Beim Training stellte sich dann heraus, wer wirklich so war wie die Steinmänner: Wirklich stark und wirklich hart. Wer immer der Letzte war beim Wettrennen, oder wer nicht hoch oder weit genug springen konnte, wurde gnadenlos ausgelacht und vorgeführt. Wer nicht stark genug war und beim Hanteltraining nicht mithalten konnte, wurde auch fürchterlich ausgelacht. Und sie durften dann auch nicht mehr mitmachen.

„Aber ich kann doch total gut rechnen“, rief einer. Er durfte trotzdem nicht mehr mitmachen. Rechnen fanden die Steinmänner doof.

„Aber ich weiß doch sogar, wie das geht, wenn man mit dem Zug von Köln nach Afrika

fahren will.“ Auch der durfte nicht mehr mitmachen. „Afrika? Afrikaner sind auch doof! Alle, die nicht so sind wie wir sind doof!“, sagten die Steinmänner und hoben noch dickere Gewichte...

Einer wagte es sich einmal, zu sagen: „Ich will auch gar nicht mehr mit euch zusammen sein. Ich lache nämlich total gerne! Und ich bin überhaupt nicht gerne so miesepampelig wie ihr!“

Den haben sie vielleicht verhauen, kann ich euch sagen.

Die übrigen Steinmänner verstanden sich gut. Sie trainierten ihre Muskeln und gingen mit ihren Fackeln durch die Straßen. Und sie lasen sich gegenseitig die Bücher vor, in denen stand, dass nur sie überleben würden, weil nur sie wirklich stark und hart sind. Sie

redeten sich ein, sie seien die einzigen, die das Recht haben, zu leben. Sie redeten sich ein, alles auf der Welt wäre nur für sie da. Für sie! Für die Stärksten!

Die Steinmänner fanden alle anderen Menschen doof, wertlos und unwichtig: Die Schwachen ja sowieso, das wisst ihr ja schon. Aber auch fröhliche, lachende Menschen waren das Allerletzte.

Das Allerallerletzte waren für die Steinmenschen aber die Weinenden. Weinen war gar nichts für die Steinmenschen: „Unmöglich“, sagten sie.

Wenn sie jemanden weinen sahen, stellten sie sich dazu und lachten ihn unglaublich laut aus mit ihrer kurzatmigen und gemeinen Lache: „Un-mög-lich! Hä! Hä!“ (Und oft traten sie dem Weinenden noch feste vor das Schienbein und in den Bauch.)

Diese Steinmänner bauten sich riesige graue Häuser, so wie Vogelsang hier. Vogelsang war nämlich eine Schule der Steinmänner. Deswegen gibt es hier auch den Sportplatz

und die Turnhalle und das Schwimmbad. Die haben hier ihre Muskeln trainiert.

Einen Kunstraum oder eine Kunstwerkstatt, Musikräume und Platz zum Spielen gab es in einer Steinmann-Schule nicht. So konnten die Steinmänner überhaupt nicht ihre Fantasie trainieren, lustige Sachen basteln, Quatschpurzelbäume machen oder Musikinstrumente ausprobieren.

Also: Solche riesigen, grauen Häuser haben die gebaut.

Alles was bunt und anders war als sie selbst, wurde von ihnen ausgerupft, niedergerissen und zerstört.

Sogar die anderen Menschen.

Mit den vielen anderen Menschen haben sie den größten Krieg angefangen, den man sich vorstellen kann. Nur, weil sie sich immer wieder eingeredet haben „Wir sind die Stärksten! Wir sind die Besten! Die anderen sind alle zu schwach zum Überleben, die müssen weg!“

Unendlich viele Männer und Frauen und sogar Jugendliche und Kinder sind in diesem Krieg getötet worden.

Den schrecklichen Krieg gegen diese Schwachen haben die Steinmänner dann aber verloren.

Warum?

Weil es - gottseidank - so sagenhaft viele bunte, lustige, freie, zappelige, schwache Menschen gab, die sich gegen die leblosen, trockenen und gemeinen Steinmänner gewehrt haben!

Die Steinmänner hatten keine Chance!

So, das war die Geschichte von den Steinmännern. Und damit wir wieder lustig werden, schütteln wir uns alle kräftig aus, wir pusten in die Luft und zappeln auf der Wiese rum. Wer kann mit den Ohren wackeln? ...